

# Bismarckstraße: Verkehr eingebremst

Poller auf beiden Seiten des Neumarktes sollen den Durchgangsverkehr stoppen. Zu viele Kfz für eine Fahrradstraße.

VON ALBRECHT PELTZER

**AACHEN** Die Poller sollen am Donnerstag kommen, die Gitter stehen bereits: Mit leichter Verspätung hat die Stadt am Mittwoch ihre Ankündigung umgesetzt, den Durchgangsverkehr in der Bismarckstraße zu unterbinden. Am Neumarkt ist die Straße jetzt in beiden Richtungen gesperrt.

Hintergrund ist das Vorhaben, die Bismarckstraße als ein zentrales Teilstück der Radvorrangrouten nach Brand und Eilendorf zur Fahrradstraße umzugestalten. Ein entsprechender politischer Beschluss ist bereits gefasst, die den Ausbau betreffende Vorlage sei „aber noch in Arbeit und soll den zuständigen politischen Gremien in den Monaten nach der Sommerpause vorgelegt werden“, so Stadtsprecher Harald Beckers. „Auf Grundlage des Ausführungsbeschlusses kann die Bismarckstraße zwischen Schlossstraße und Drimbornstraße dann tatsächlich auch umgestaltet werden.“ Mit der neuen Verkehrsführung setze die Fachverwaltung ab sofort das um, was der Mobilitätsausschuss im März beschlossen hatte, so das Presseamt Aachen.

## Stark frequentiert

Offensichtlich steckt aber ein zentrales Problem dahinter, das die Eile in Sachen Sperrung erklären könnte. Auf der Bismarckstraße sind täglich zu viele Kfz unterwegs. Eine solch stark frequentierte Straße erfüllt offensichtlich nicht die Voraussetzungen, zur Fahrradstraße zu werden. Auch in der bereits als Fahrradstraße umgewidmeten Schlossstraße gibt es vor allen Dingen auch in Morgenstunden erheblich zu viel Kfz-Verkehr.

Die Bismarckstraße ist für viele Autofahrer aus Richtung Innenstadt die direkte Verbindung Richtung Brand oder Eilendorf. Über Normaluhr und Warmweierstraße geht es durch das Frankenberger Viertel zum Adalbertsteinweg. Auch in umgekehrter Richtung fließt der Verkehr kontinuierlich. Auch das hat durchaus nachvollziehbare Gründe.

Seit längerem ist die Oppenhoffallee keine wirkliche Alternativroute. Dort fließt der Verkehr sehr langsam, weil auch wegen der zu schmalen Radfahrstreifen ein absolutes Überholverbot gilt. Halten Busse oder Lieferfahrzeuge, steht der komplette Verkehr.

Daran wird sich laut Stadt auch nichts ändern. Denn die neue Verkehrsplanung in der Bismarckstraße wird nicht dazu führen, dass es neue Regelungen auf der Op-



(Fast) nichts geht mehr: Absperrgitter und Flexipoller sollen den Durchgangsverkehr auf der Bismarckstraße unterbinden. Kleines Bild: Auf der Oppenhoffallee dürfen Radfahrer auch weiter nicht überholt werden.

FOTOS: HARALD KRÖMER

und den Kfz-Verkehr auf der Oppenhoffallee, erscheinen unrealistisch. Die Überlegung eines Radverkehrsverbots auf der Oppenhoffallee habe straßenverkehrsrechtlich keine Grundlage, so Harald Beckers. Die Stadtverwaltung sei „im gesamten

Straßennetz aufgefordert, verkehrssichere Rahmenbedingungen“ für alle Verkehrsteilnehmer zu schaffen. Unabhängig von der Fragestellung, wo welche Radvorrangrouten oder wo welcher Premiumfußweg entlang geführt würden, müsse eine Straße wie die Oppenhoffallee insbesondere für die physisch schwachen Verkehrsteilnehmer – also Fußgänger, Radfahrende, Menschen mit Beeinträchtigung – verkehrssicher sein.

Das angeordnete Überholverbot in der Oppenhoffallee sei aber auch als „eine reine Übergangslösung“ zu verstehen. Die Fahrbahn auf der Allee müsse in den nächsten drei bis fünf Jahren komplett erneuert werden. In diesem Zusammen-

hang werde „die Fachverwaltung den Straßenzug auch vorausschauend überplanen“. Es stelle sich dann zum Beispiel die Frage, welche Rolle der Oppenhoffallee im Verkehrssystem zukomme. Das betreffe dann „vor allem die Stärkung als Bus-Achse, keinesfalls jedoch einen Ausbau für mehr Kfz-Verkehr, gleichgültig ob fließend oder ruhend“.

Die Verwaltung setzt jetzt darauf, dass sich die Bismarckstraße als Fahrradstraße langsam etabliert. Weniger Kfz-Verkehr soll das beschleunigen. Allerdings: Die Sperre am Neumarkt kann sowohl aus Richtung Stadt als auch aus Richtung Ostviertel mit leichten Umwegen durch die angrenzenden Straßen umfahren werden ...

## KOMMENTIERT

### Die Polleritis bricht aus

Jetzt also die Bismarckstraße. Poller sollen den Durchgangsverkehr stoppen. Nach der erfolgreichen Einführung des erfolglosen Modells am Annuntianenbach führen Aachens Verkehrsplaner ihre Strategie konsequent fort: Sperren!

Man läuft natürlich mit solchen Meinungen Gefahr, missverstanden zu werden. Daher hier im Klartext: Ja, es ist richtig, den Radverkehr deutlich zu fördern. Ja, es ist auch richtig, Durchgangsverkehr durch die Stadt zu drosseln. Ja, die Mobilitätswende muss forciert werden.

Aber mit Pollern? Mit Verboten und Sperren? Ist das Verkehrsplanung? Schafft man so Verständnis für alle notwendigen Maßnahmen? Sicher nicht. Wohin soll der Verkehr, der sich nunmal nicht auf Knopfdruck abstellen lässt, denn

fließen? Was ist mit den Schleichverkehren, die unausweichlich durch die Wohnstraßen fließen werden?

Am besten, die Stadt bestellt noch ein paar Hundert Poller, um notfalls sofort reagieren zu können. Frei nach dem Motto: erstmal sperren und dann weiterschauen. Kopf- und hilflos wirkt diese Planung. Der Mobilitätswende wird so eher ein Bärendienst erwiesen.

albrecht.peltzer@medienhausaaachen.de

ALBRECHT PELTZER



## INFO

### Nur noch Abbiegen am Neumarkt ...

Wer von der Schlossstraße kommt, wird bereits vor der Einmündung der Goffartstraße per großem Schild darauf hingewiesen, dass die Durchfahrt am Neumarkt nicht mehr möglich ist. Kurz vor dem Neumarkt ist ein Abbiegen nach rechts aber weiterhin möglich.

Alle, die von der anderen Seite, also von

Drimbornstraße oder Viktoriaallee auf der Bismarckstraße in Richtung Neumarkt mit Kraftfahrzeugen unterwegs sind, werden ebenfalls mit großen Hinweistafeln vor der Kreuzung Bismarckstraße/Viktoriaallee auf die Sperrung am Neumarkt hingewiesen. Die Parkplätze auf der Geschäfts- und Gastronomieseite der Bismarckstraße am Neumarkt entfallen ersatzlos. Die freiwerdende Fläche könne alternativ genutzt werden. Dazu zählen laut Presseamt zum Beispiel weitere Angebote der Außengastronomie.



## WILLI WICHTIG



### Auch Corona sattelt weiter auf ...

Willi ist ganz beseelt vom munteren Treiben in der Soers. „Das Schio“, wie unsere Oberbürgermeisterin immer so schön sagt, ist wieder da. In voller Pracht und Schönheit. So, als ob nix gewesen wäre. Und irgendwie hallt in Willis Ohren dann doch der euphorische Ausruf des Stadionsprechers bei der CHIO-Eröffnung nach, endlich könne man sorgenfrei das Turnier genießen. Also, liebe Pferdeflüsterer und Pferdeverständnismenschen – das ist leider nur im Prinzip richtig. Denn so schön ein volles Stadion ist, so sehr wir uns über Sport und Spaß freuen – Corona reitet immer noch mit. Auch Willi Wichtig neigt ja dazu, das Bedrohliche gelegentlich auszublenden. Aber lassen wir doch auch in den nächsten Tagen ein wenig Weitblick walten. Die Inzidenz bewegt sich um einen Wert von 700. So viele Strafpunkte kann man bei keiner Prüfung auf dem CHIO einsammeln. Also: Lasst Euch den Spaß an der Freud' nicht verderben, aber alles mit der gebotenen Vorsicht, wa! Tschö, wa!

## KURZ NOTIERT

### Fahrraddiebe auf frischer Tat ertappt

**AACHEN** Eine aufmerksame Anwohnerin hat am Mittwochmorgen gegen 4.15 Uhr in der Alexanderstraße in der Innenstadt seltsame Geräusche auf der Straße gehört. Aus dem Fenster heraus konnte sie zwei Personen dabei beobachten, wie sie sich an einem verschlossenen Fahrrad zu schaffen machten. Als die Zeugin die Personen ansprach, flüchteten die beiden ohne Beute. Aufgrund der detaillierten Beschreibung konnten Polizeibeamte im unmittelbaren Umfeld zwei verdächtige Jugendliche antreffen. Sie hatten ein Fahrrad bei sich, für das sie keinen Eigentumsnachweis erbringen konnten. Die Beamten stellten das Rad sicher. Gegen die 16- und 19-jährigen Jugendlichen aus Düsseldorf wurde ein Strafverfahren wegen versuchtem Fahrraddiebstahl eingeleitet.

### Neue Broschüren in leichter Sprache

**AACHEN** Die Leitstelle „Menschen mit Behinderungen“ des Fachbereiches Wohnen, Soziales und Integration erstellt in Zusammenarbeit mit dem Übersetzungsbüro Lewac sowie dem Bürgerservice und dem Aachener Stadtbetrieb neue Informationsbroschüren zu kommunalen Themen in Leichter Sprache. Leichte Sprache ist eine vereinfachte Form des Deutschen und damit ein Instrument für Barrierefreiheit auch in den Köpfen. Sie folgt bestimmten Regeln: Der Text besteht zum Beispiel nur aus kurzen Sätzen und einfachen Wörtern. Außerdem helfen Bilder und Symbole, den Inhalt besser zu verstehen. Die Broschüren beschäftigen sich mit den Themen „Grundversicherung“, „Wohngeld“ sowie „Hundesteuer“ und ergänzen die bereits vorliegenden Broschüren zu den Themen „Personalausweis“, „Meldebescheinigung“, „Bewohnerparkausweis“, „Müll“ und „Mülltrennung“. Die neuen Broschüren sind ab sofort in den beiden Standorten des Bürgerservice am Bahnhofplatz und am Katschhof, bei der Leitstelle „Menschen mit Behinderungen“, in den Bezirksämtern sowie in der Nadelfabrik am Reichsweg und am Aachener Stadtbetrieb am Madrier Ring erhältlich. Im Internet findet man die Broschüren unter [www.aachen.de/leichte-sprache](http://www.aachen.de/leichte-sprache).

# Drei Euro pro Test: Gebühr wirft viele Fragen auf

Ab 1. Juli müssen Bürger auch für Corona-Schnelltests berappen. Doch es soll weiterhin etliche Ausnahmen geben.

VON MATTHIAS HINRICHS

**AACHEN** In den vergangenen Tagen haben die Verantwortlichen des Eschweiler Sanitätshauses Koczuba alle Hände voll zu tun gehabt, um die Mitarbeiter in ihren Teststellen auf die neuen Regelungen in Sachen Coronavirus vorzubereiten. Zunächst einmal mussten die Abstrichzentren freilich vor allem mit ausreichend Lesegeräten für EC- und Kreditkarten ausgestattet werden, um den ab Freitag fälligen Obolus von drei Euro pro Schnelltest möglichst unkompliziert auch vor Ort kassieren zu können.

„Im Augenblick wissen wir allerdings nur, dass die Gebühr grundsätzlich erhoben werden muss“.

berichtet Marc Storms, bei Koczuba zuständig für die reibungslose Abwicklung der Dokumentationen in den sieben Anlaufstellen, die das Unternehmen allein in Aachen betreibt. „Wie das unter den neuen Voraussetzungen klappen soll, ist uns momentan noch schleierhaft“, bekennt Storms.

Schließlich soll die aktuelle Verordnung, die am 30. Juni, also einmal mehr just einen Tag vor der Einführung der neuen Bestimmungen, erwartet wird, voraussichtlich etliche Ausnahmen enthalten. „Bislang ist völlig unklar, wie das Ganze konkret abgewickelt und kontrolliert werden soll“, erklärt auch Detlef Funken von der Pressestelle der Städteregion.

Von der Gebührenpflicht befreit

sind voraussichtlich zum Beispiel Kinder unter fünf Jahre sowie Menschen, die sich aus gesundheitlichen Gründen nicht impfen lassen können, nach fünftägiger Quarantäne einen Freitest benötigen oder mit einer Person zusammenleben, die sich aktuell in Isolation befindet. Gleiches soll für Besucher von Krankenhäusern, Seniorenheimen oder Einrichtungen für Behinderte gelten. Ferner könnte das Land verfügen, dass die Tests kostenlos bleiben, wenn ein erhöhtes Infektionsrisiko per Corona-Warnapp nachgewiesen wird. So warten auch die Behörden mit einiger Spannung auf die detaillierten Anweisungen aus Düsseldorf.

Ohnedies hatte Gesundheitsde-

zernent Michael Ziemons die geplante Einführung kostenpflichtiger Schnelltests längst als „grandiose Fehlentscheidung“ kritisiert. Zumal die Gebühr vor allem weniger gut Betuchte schnell in die finanzielle Bredouille bringen könne – wenn etwa regelmäßige private Stippvisiten mit der gesamten Familie bei den Großeltern geplant seien. Kommt hinzu, dass das künftige Verfahren eben einen erheblichen bürokratischen Aufwand mit sich bringen dürfte, während sich mit der sogenannten BA-5-Variante derzeit abermals eine hochansteckende Corona-Spezies im Grenzland verbreitet. So lag die Sieben-Tage-Inzidenz in der Städteregion laut Robert Koch-Institut am Mittwoch bei

700,6, berichtet Funken.

Wenig Verständnis zeigt daher auch Ines Schöning, Geschäftsführerin des Labors Rapidcare Aachen, das das Abstrichzentrum am Waldfriedhof betreibt. „Momentan fallen rund 20 Prozent der Tests bei uns positiv aus“, erzählt sie. Da stelle sich allemal die Frage, ob es sinnvoll sei, verunsicherte Bürger jetzt auch noch zur Kasse zu bitten. Um das Prozedere möglichst zu erleichtern, könne man die fällige Rechnung bei Rapidcare im Zweifel daher auch bar an Ort und Stelle begleichen. Schon aus technischen Gründen wird Testwilligen indes weiter empfohlen, einen Termin per Internet zu buchen – auf diesem Weg kann die Zahlung im Vorfeld online abgewickelt werden.